

Sardinien

19 Tage im Mai/ Juni 2014

Reisebericht von Klaus Teuchert

20.05. sonnig, heiß. Mietzi und ich fahren vormittags mit unserem Auto von **Chemnitz** aus zuerst einmal zu Mietzis Schwester Petra mit Familie über Regensburg, München nach **Österreich**. Über Salzburg weiter auf der A10 durch den Tauerntunnel bis St. Michael und im Murtal über Tamsweg nach **Ramingstein-Kendlbruck**. Ca. 650 km in 7 Std. ohne Pause.

21.05. sonnig, schwülheiß. **Österreich**, heute feiert Petras Mann Johann seinen 49. Geburtstag. Kleine Wanderung mit Janine um Ramingstein.

22.05. sonnig, heiß. **Abfahrt von Österreich**. Durch die **Karnischen Alpen** und **Karawanken** auf der italienischen Maut-Autobahn weiter vorbei an Venedig, Padua, Bologna, auf kurvenreicher Autobahn mitten durch die grün bewaldeten Berge der **Appeninen** nach Florenz und schließlich auf der mautfreien Straße nach Livorno, unserem Fährhafen wenige km südlich von Pisa. Da wir gut in der Zeit liegen, besichtigen wir in **Pisa** das weltbekannte schiefe Bauwerk.

Dann finden wir in **Livorno** den Fährhafen und die Wartezone der Corsica Sardinia Elba Fährgesellschaft. Viele Autos, Busse und Trucks sind nicht da, aber Massen von Motorrädern. Die allermeisten Wartenden kommen aus Österreich und der Schweiz sowie aus Süddeutschland. Natürlich einige aus Italien und aus Sardinien. Eine halbe Stunde vor Abfahrt werden unsere übers Internet erworbenen und ausgedruckten Tickets gescannt, und wir dürfen in den mächtigen Stahlbauch des Schiffes fahren, werden dort auf den Zentimeter genau eingewiesen. Dann schnappen wir unsere Rucksäcke mit Schlafutensilien und laufen los, einen gemütlichen Schlafplatz zu suchen. Diese Fähre ist ziemlich neu und übersichtlich, keine versteckten Winkel und Räume, sodass wir längere Zeit suchen. Unter der Heckwendeltreppe richten wir uns neben dem Seiteneingang zum Selbstbedienungsrestaurant ein, rollen unsere Schlafsäcke aus. Dann essen wir pflichtbewusst noch dort Abendbrot, was uns das erste große Loch in unsere Reisekasse reißt. Wir schlafen gut im stampfenden Schiff.

23.05. sonnig, warm. 7 Uhr Ankunft in **Sardinien** in **Golfo Arranci** etwas nördlich von Olbia. 8 Uhr rollt unser Auto vom Schiff. Wir fahren in nördliche Richtung entlang der **Costa Smeralda**, der Smaragdküste durch die bis 650 m hohen Tafoni-Berge (**1.**) des **Punta Cugnana** nach **San Pantaleo**, wo wir in einem kleinen Café frühstücken und den ersten starken sardischen Espresso bzw. Cappuccino Sardinien schlürfen. Das azurblaue Meer und die grüne Landschaft mit den bizarren Tafonifelsen zieht uns sofort in ihren Bann. Wir müssen einfach immer mal anhalten, um uns sattzusehen.

Ich habe uns den Campingplatz Capo d'Orso ausgesucht, der wie alle Campingplätze auf unserer guten Sardinien-Karte (s. u.) sogar mit Namen versehen eingezeichnet ist. Nach einigem Herumirren stehen wir vorm Tor, der kleine Zettel weist uns darauf hin, dass erst ab 25.05. geöffnet wird. Was nun?

Wir fahren erst mal zum Touristen-Highlight, dem **Capo d' Orso**, dem Bärenfelsen. Die Besichtigung auf den jetzt fest vorgegebenen Wegen dauert 45 Minuten. Die oft an Figuren erinnernden bizarren Tafoni-Felsformationen sind wirklich sehenswert. Dann besuchen wir noch die alte halbverfallene Kriegsanlage **Fortezza Capo d' Orso** gleich daneben am Ende der Halbinsel. Dazu klettern wir durch den nahen Zaun und sind fortan unter uns. Es ist makaber, welche riesengroße Anlagen hier zu Kriegszwecken errichtet wurden, Geschütz-, Munitions- und Mannschaftsbunker, alles mit meterdicken Stahlbetonmauern umgeben und unauffällig in den Berg eingepasst. Gegenüber sehen wir die neuen Kriegsanlagen, auf der **Insel San Stefano** die modernen Militäranlagen der US-amerikanischen Atom-U-Boot-Flotte und etwas weiter auf der **Insel Maddalena** die weitläufige Marinebasis der italienischen Armee.

Der nächste **Campingplatz Baja Saraceno** liegt ganz in der Nähe etwas außerhalb des beschaulichen Hafendörfchens Palau. Wir finden einen Stellplatz für unser Zelt unter lichten Eukalyptusbäumen direkt am Meer in einer wunderschönen Bucht mit riesigen Tafoni-Felsen. Es sind nur wenige Urlauber da.

24.05. sonnig, heiß. Mit dem Auto fahren wir mit der Fähre vom nahen Hafen **Palau** in 20 Minuten auf die Nachbarinsel **Maddalena**. Durch den malerischen Hauptort **La Maddalena** und am Hafen und Marinegelände vorbei fahren wir über einen schmalen Damm auf die Nachbarinsel **Caprera**. Diese Insel besteht fast komplett aus den bizarren granitenen Tafoni-Felsen.

Unser Auto stellen wir gleich rechts ab an einer Bushaltestelle, von wo aus die Wanderwege beginnen. Auf einer Infotafel sind 16 verschiedene Wanderwege eingezeichnet, alle auf dieser kleinen Insel. Wir umrunden heute die komplette Insel, besteigen einige der höchsten Erhebungen.

Am **Golfo di Stagnali** entlang geht es auf dem örtlichen Weg 1 zuerst nach **Stagnali**, dann auf dem örtlichen Weg 3 durch den stacheligen Busch, der hier Macchia genannt wird, zum 101 m hohen **Fort Poggio Rasu**, auf der „Kahlen Anhöhe“, die im 2. Weltkrieg akribisch ausgebaut wurde. Über die verfallene Brücke gelangen wir in die weitläufige Anlage der riesengroßen von Pflanzen überwucherten Festung. Wir sehen deutlich die Plätze, auf denen die Geschütze angeschraubt waren, Schienen halfen beim Transport der schweren Granaten aus den Munitionsbunkern zu den Kanonen. Wir haben von dieser Landzunge aus einen weiten Blick über das blaue Meer, auf den kleinen Inseln soll es sogar mal eine Landbrücke bis nach Korsika gegeben haben.

Weiter gehen wir auf dem örtlichen Weg 6 durch die markanten Felsen des **Poggio Zonza** und erreichen die Hinweistafel auf den **Monte Tejalone**, mit 212 m der höchste Gipfel Capreras und Beobachtungsposten im Krieg. Sogar jetzt steht noch ein computergesteuerter edelstahlummantelter Scheinwerfer auf dem brüchigen Betondach. Kurz und steil führt der Aufstieg auf dem örtlichen Weg 7 herauf. Der Gipfel ist von der Forstbehörde eingezäunt, darf aber sicherlich betreten werden, da der Zaun fast nur aus Löchern besteht. Die Aussicht über die komplette Insel und auf die Nachbarinseln ist wiederum grandios.

Abstieg zum Hauptweg und gleich danach machen wir durch malerisch geformte Felsfiguren einen Abstecher auf den **Poggio Stefano** (198 m).

Auf dem örtlichen Weg 9 erreichen wir die neu ausgebaute, fahnenbeflaggte, aber verschlossene **Festung Monte Arbuticci**, unseren nördlichsten Punkt.

Von hier aus laufen wir nach Süden bis unterhalb der Abflüsse der beiden kleinen Talsperren, die sich in der Inselmitte befinden. Wir merken, dass wir nicht einfach irgendwelchen Abkürzungen ins Inselinnere folgen sollten, da die felsensüßwässerigen

üppige grünstichlig bewachsene Inselmitte von etlichen Schluchten durchzogen ist. Wir sehen links die Büste von Guiseppe Garibaldi und laufen zum Eingang der **Casa Garibaldi**, der Grab- und Gedenkstätte des Freiheitskämpfers für die italienische Einigung 1861.

Nach einer kleinen Erfrischung besuchen wir das Museum, es darf nur mit italienischsprachiger Führung betreten werden. Wir sind die beiden Einzigen, sodass unsere aufgetakelte Museumstante zum Glück ihren Schnabel hält, außer uns darauf hinzuweisen, dass Fotos nur im Freien gestattet sind.

Von hier ist es nur ein Katzensprung zurück zu unserem Auto, mit dem wir auf die Insel Maddalena und mit laufendem Motor auf der Fähre nach Palau übersetzen und glücklich am Zeltplatz ankommen. Heute am Sonnabendabend telefoniere ich mit dem ACE, unserem Autoclub, da unser Renault im warmen Zustand nicht mehr anspringt, sie versprechen, ihn am Montag früh in eine Fachwerkstatt zu bringen.

Wanderung Nr. 1: +510 / -510 m in 6:45 Std. (1:45 Std. Pause)
(Wanderführer s. u.)

25.05. bis 14 Uhr sonnig, 2 Std. Regen, wolkig. Da wir durch das unzuverlässige Auto keine Fahrten unternehmen möchten, spazieren wir vom Zeltplatz aus am Strand nach **Palau**, sind erstaunt, bereits nach 20 Minuten, den Hafen erreicht zu haben. Wir erforschen Hafen, Innenstadt und gehen weiter an der westlichen Küste entlang. Palau ist komplett von malerischen Sandstränden, eingefasst von fantasievoll anzusehenden Tafoni-Felsen, umgeben. Die wenigen Sonnenhungrigen verteilen sich, man ist meist allein am Strand. Wir sehen große Ferienanlagen, die aber immer architektonisch und farblich gut in die Landschaft integriert sind, Hotelburgen und überhaupt Hochhäuser findet man auf Sardinien zum Glück nicht.

In **Palau** essen wir in einem Ristorante mit weißen Tischdecken leckeren frischen Fisch und trinken einheimischen Roséwein dazu. Preiswert ist es nicht, aber das schöne Ambiente gleicht das allemal aus.

26.05. sonnig, warm. Montagfrüh, wir sitzen halb neun gerade beim Frühstück vorm Zelt, als das orange Abschleppauto des italienischen Autoclub ACI kommt. Der Fahrer bugsiert unser bockiges Sorgenkind auf die Ladefläche und weg ist er, ohne uns eine Quittung zu hinterlassen, mach's gut, Auto... Später am Tag erfahren wir, dass die Renault-Werkstatt in Olbia frühestens am Mittwoch nachsehen kann.

So laufen wir am Nachmittag wieder nach **Palau** zu Europcar und nehmen uns einen Mietwagen, einen kleinen beigen Fiat Panda, gerade mal 1200 km hat er auf dem Tacho. Nach 3 Tagen, am Ende unserer Mietzeit wird er über 1800 km auf dem jungen Buckelchen haben.

Heute aber unternehmen wir noch eine Rundfahrt an der **Costa Smeralda**, besuchen den Ferienort **Baia Sardinia**, hier gibt es viele traumhafte Sandstrände, jeder mit einem großen Parkplatz versehen. Wir sehen einige kleine Häfen, viel kleinere Segel- und Motoryachten, aber auch riesengroße lack- und chromglänzende Luxusyachten. In einigen Orten und deren Straßen sind die Grundstücke mit hohen Mauern umgeben, überall stehen schwenkbare moderne Kameras, sogar oft am Ortsanfang. Manchmal wird am Ortseingang an einer Schranke von Sicherheitspersonal kontrolliert, wer hier einfahren darf und wer nicht. Wir genießen die Sicht ins Landesinnere auf **Punta Cugnana** und **Monte Zapparottu**, **Montisa Curi** und die außergewöhnlich steile **Isola Tavolara**, die senkrecht bis 565 m hoch aus den Meeresfluten aufragt.

27.05. wolkig, windig. Fahrt im Mietauto auf der Hauptstraße nach **Olbia** zur Werkstatt. Nach längerem Suchen in einem weitläufigen Gewerbegebiet finden wir durch die Hilfe der Angestellten einer LKW-Werkstatt mit dem genauen Übersichtsplan unser Autohaus. Dort sagt uns der freundliche und perfekt deutsch sprechende Verkäufer Claudio, dass unser Auto erst morgen oder übermorgen überprüft werden kann.

Wir fahren weiter zum **Monte Limbara Gebirge** (1359 m). In vielen Serpentineen geht es hinauf in den bewaldeten Urlaubsort **Vallicciola**, etwas unterhalb des antennenbestückten Gipfels gelegen. Wir unternehmen Wanderung 3 rund um den Berg. Sie führt auf breiten Schotterwegen ins Flusstal **Rio Pisciaroni** und hoch über die **Sarra di Mezzu**. Dicke Steineichen und Esskastanien wachsen hier neben Kiefern und Wacholderbäumen. Verschiedene graue Tafoni-Felsformationen überragen die dichte Waldlandschaft, der **Monte Grosso** überragt alles. Vorbei am **vom Rio Contra Manna gespeisten kleinen See** und durch die schöne **Aue des Rio lu Frassu** erreichen wir wieder unseren Parkplatz. Dann fahren wir hoch zum Gipfelplateau, der mächtige Antennenwald wird vom Sturm umtost, unser Blick schweift in die Ferne über die grüne Landschaft Sardinien.

Auf der Rückfahrt in den Norden bemerken wir am Straßenrand die oft gehörten, aber noch nie gesehenen mächtigen Korkeichen. Die schmalen dunkelbraunen Stämme unten sind bereits abgeschält, oben ist noch die dicke Korkschicht zu sehen. Später werden wir diese Bäume noch oft zu Gesicht bekommen.

Als zweite Tour unternehmen wir die Wanderung 2 um die Halbinsel **Capo Testa**. Dazu fahren wir in den Norden nach **Santa Teresa di Gallura** und über den schmalen Damm **Rena di Ponente** bis kurz unterhalb des neuen Leuchtturms. Es sind viele Touristen hier, die aber nur bis zu den ersten Tafoni-Felsenklippen gehen. Wir klettern weiter über und durch die Felsformationen, der Weg ist durch schwachrote Punkte gekennzeichnet und relativ schwer zu finden. Später kriechen wir auf schmalen zugewachsenen Pfaden durch die stachelige Macchia. Wir kommen an einige kleine Meeresbuchten, umgeben von den malerischen Felsfiguren. Im breiten und geraden **Valle de Luna** sehen wir einige jugendliche Aussteiger, die sich lautstark und seltsam benehmen und uns nicht ganz geheuer sind. Daher gestaltet sich unser Aufenthalt hier etwas kurz. Wir gehen leicht ansteigend durch das Mondtal vorbei an weiteren Felsformationen ins Halbinselinnere und gelangen zu versteckten Urlaubssiedlungen, danach zum südlichen Strand. Über den Fahrdamm gehen wir zum nördlichen Meeresstrand **Spiaggia Rosa** und erreichen schließlich den vom Meer umspülten felsigen Landzipfel **Punta Acuta**. Hier finden wir einige von den Römern zurückgelassene roh behauene große Granitsäulen. 20 Uhr sind wir zurück auf unserem Campingplatz in Palau.

Wanderung Nr. 3: +335 / -335 m in 3:00 Std. (0:15 Std. Pause)

Wanderung Nr. 2: +230 / -230 m in 2:50 Std. (0:15 Std. Pause)

28.05. wolkig, windig. Wir fahren auf kleinen Sträßchen über **San Pasquale** nach **Rena Majore** und dann auf der Hauptstraße im Nordwesten zur **Costa Paradiso**. Die gesamte Bucht ist eine große Ferienanlage, die Häuser haben dieselbe Farbe wie die vielen Tafoni-Felsen hier und passen sich sehr gut in die grüne und rosabraune Landschaft ein. Ein Hoch auf die Architekten und die sardische Baugenehmigungsbehörde. Es gibt hier alles angenehme zum urlauben, Läden, Bars und Gaststätten.

Punta li Canneddi ist ein ins Meer ragender Landzipfel, der von rötlichen Tafoni-Felsen durchsetzt ist. Wir unternehmen einen kleinen Rundgang durch die Felsen in Meeresnähe.

Kurz vor Castelardo besichtigen wir den steinernen Elefanten, **Roccia dell' Elefante**.

Castelardo liegt malerisch auf einem Hügel ausgebreitet direkt am Meer. Das Auto lassen wir vor der Stadt stehen, laufen zu Fuß hinauf. Eine Burg krönt die Stadt von

oben, umgeben ist sie von Kirchen und schmalen Häusern mit engen Gassen. Es gibt Touristen und dazu passend Andenkenläden und Gaststätten.

Landwärts geht nun unsere Fahrt nach **Osilo**, ebenfalls ein kleiner Bergort mit einer verfallenen Burg. An den Hang schmiegt sich ein großer Friedhof, den wir besichtigen.

Über **Nuvi** geht die Reise weiter nach **Martis**. Hier soll es versteinerte Bäume geben. Wir finden auf einer Wiese einige wenige hohle runde graue Steine, die vor vielen tausend Jahren wohl mal Bäume waren. Die schmalen Bergstraßen erfordern auf unserer Heimfahrt meine volle Konzentration. Über **Tempio Pausania** erreichen wir 20:30 **Palau**.

29.05. sonnig, warm. 1 Std. Regen. Heute am Donnerstag können wir unser Auto aus der Werkstatt in **Olbia** abholen. Fehler gefunden, Teil gewechselt, rund 100 Euro bezahlen wir. Mit zwei Autos fahren wir zurück nach Palau, packen unsere Campingausrüstung, geben den Mietwagen ab und fahren endlich zu neuen Ufern. Das wollten wir eigentlich schon 4 Tage zuvor.

Das x-te Mal über Olbia fahren wir zuerst auf der Autobahn an die **östliche Küste**. Unternehmen einen Abstecher bei **Budoni** und kommen an einer gesperrten Straße nicht nach Posada, das wir aber am Urlaubsende auf der Rückfahrt besichtigen. Bei der Durchquerung des **Monte Albo Gebirges** regnet es stark. Südlich davon ist wieder Sonnenschein. Überhaupt merken wir, dass das Wetter in den einzelnen Regionen Sardinien sehr unterschiedlich sein kann. In den Bergen regnet es öfter oder die Gipfel sind in Wolken, an den Stränden herrscht fast immer eitel Sonnenschein.

Wir kaufen in **Dorgali** noch Lebensmittel, fahren dann von der herrlich ausgebauten alten Römerstraße **SS 125, auch Orientale Sarda oder Panoramico** ab durch einen Tunnel und in Serpentina hinunter in den Touristenort **Cala Gonone** am **Golfo di Orosei**. Der Viersterne-Zeltplatz **Camping Cala Gonone** ist derzeit der einzige hier. Stolze 20 Euro pro Nacht, dafür gibt es nur zwei Toiletten für Herren und zwei für die Damen. Vier Waschbecken mit Blick auf den Campingplatz bzw. mit freiem Blick auf die sich Waschenden runden das ganze ab. Duschen gegen Bares. Nach zwei Minuten ist bei mir der nasse Spaß vorbei, ich stehe voll eingeseift im Trockenen, aber auch das kriegen wir in den Griff. Dafür haben wir einen guten Zeltplatz in einer Ecke und die kleine SB-Gaststätte und vor allem der herzliche dicke Wirt haben es uns angetan. Auch der englischsprechende Campingchef ist sehr nett. Abends Strand- und Ortsbegehung, es ist wirklich schön hier. Nur die vielen knatternden Motorräder stören.

30.05. sonnig, warm. Wir fahren mit dem Auto hoch zur Hauptstraße und ca. 10 km auf winzigen Straßen und etlichen Abzweigungen zum neuerrichteten großen Parkplatz **Ponte sa Barva am Rio Flumineddu**, dem Ausgangspunkt zum Monte Tiscali und zur Schlucht Gola Su Gorropu.

Wir unternehmen die Wanderung zur großen **Einsturzhöhle Monte Tiscali im Supramonte**. Zuerst im **Valle di Oddoene** geht es vom zweiten Parkplatz aus steil hoch über die felsige **Scala de Sùrtana**. Auf einem alten Köhlerweg durchwandern wir das Tal **Doloverre Sùrtana**. Unterwegs kann man an schattigen alten Köhlerplätzen rasten. Wir treffen mit dem Weg aus dem Lanaittu Tal zusammen und gehen ab hier bergauf durch die Felsen, bis der Weg endet. Ab hier auf gekennzeichnetem verkarsteten Felsenweg steil aufwärts. Wir erreichen den Eingang zur **Einsturzdoline Sa Curtiga de Tiscali**. Eintritt 5 Euro. Auf den **Monte Tiscali** (518 m) über der Höhle klettern wir ohne Schwierigkeit hinauf, ein atemberaubender **Blick über das Lanaittu Tal zum Supramonte** belohnt den kurzen Aufstieg. Ein zahmer brauner Marder holt sich frech die weggeworfene Wurstschale von unserem Pausenbrot.

Wanderung Nr. 6: +510 / -510 m in 4:30 Std. (0:30 Std. Pause)

31.05. wolkig, kühl, stürmisch, 1 Std. Regen. Heute wandern wir im Supramonte Gebirge, dem zweithöchsten Gebirges Sardinien. Mit dem Auto erst bis **Oliena**, dort fahren wir durch enggewundene supersteile Gassen, die sicher damals nicht für PKW gebaut wurden, über etliche Kehren durch das Waldgebiet **Maccione** hinauf zur urigen **ENIS Bergherberge**. Sogar einen kleinen Terrassen-Campingplatz mit einem einsamen Zelt gibt es hier.

Wir stellen unser Auto ab und laufen auf der schmalen Straße und auf breiten gerölligen Waldwegen vorbei an einer Schäferei hoch zum Bergplateau und Wendeparkplatz **Su Piazzale** am **Monte Corراسi** (1463 m), dem höchsten Gipfel des **Supramonte**, einem relativ flachen, weißen Geröllgebirge. Nebel wabert über die Bergspitzen. Der rotbraune Weg ist zwischen den hellen Felsbrocken der Karsthochfläche **Su Pradu** sehr gut zu sehen. Trotzdem hat Mietzi Angst, dass wir uns verlaufen, sie will permanent zurück und bleibt schließlich irgendwo sitzen. So kehre ich allein kurz unterhalb des Gipfels um und zu ihr zurück. Eine halbe Stunde später sind die Wolken verschwunden, meine Lust auf den Gipfel leider auch. Wir gehen auf demselben Serpentinweg bergab zur Berghütte und zum Auto.

Wanderung Nr. 7: +720 / -720 m in 4:00 Std. (0:20 Std. Pause)

01.06. sonnig, warm. Mit dem Auto fahren wir hoch zur Panoramastraße und die gleichen ca. 10 km auf den winzigen Straßen zum neuerrichteten großen Parkplatz **Ponte sa Barva**, dem Ausgangspunkt zur Schlucht **Gola su Gorrupu**.

Auf der von der Flut vom Stahlgelande befreiten Flussbrücke überqueren wir das Flusstal des **Rio Flumineddu**, gehen dann immer an diesem entlang auf breitem Weg durch die dichte Macchia bis zum Eingang der Schlucht. Unterwegs laden zwei eingefasste Quellen zum Trinken und Rasten ein. Fast senkrechte Felswände säumen rechts unseren Weg im **Valle di Oddoene**. Dahinter verborgen liegen die Berge des **Supramonte**. Viele Einheimische sind heute unterwegs, da Sonntag ist. Es gibt sogar noch einen kürzeren Zugang zur Schlucht, direkt von der SS 125 aus, die meisten gehen diesen Weg.

Wir bezahlen beim Einlass zur **Gola su Gorrupu** jeder 5 Euro und bekommen mit Hilfe einer Skizze eine genaue Anweisung, was wir dürfen und ab wann wir lieber nicht mehr allein weitergehen sollten. Einfach zu merken, grün, gelb, rot. Wir betreten die Schlucht, grüne Punkte zeigen uns den nicht einfach zu findenden Weg. Der Talgrund liegt auf 350 m Höhe und die **Punta Cucuttos** oberhalb der Steilwand erreichen 888 m. Wir müssen ab und zu die Hände zu Hilfe nehmen, wenn es gilt, über große Felsen zu klettern und sich durch Spalten zu zwängen. Die Schlucht, die bei Starkregen mehrere Meter hoch unter Wasser steht, ist gewaltig, die riesigen reinweißen Steine aller Größen wurden von der Wassergewalt bearbeitet und wild durcheinander gewürfelt. In ausgewaschenen Höhlen finden wir angeschwemmtes Holz und abgeschabte Baumstämme, die senkrechten Felshänge ragen in den Himmel. Auch den nicht mehr gekennzeichneten gelben Teil der Schlucht bringen wir gut hinter uns, etwas suchen ist angesagt. Eine senkrechte sandig-erdige Geröllwand, aus der gewaltige Felsen und Steinbrocken ragen, sieht aus, wie jeden Moment einstürzen. Schnell vorbei. Schließlich erreichen wir den roten Teil, die Felsen erreichen locker LKW-Größe, ohne springen keine Chance. Mietzi ist schon ganz aufgeregt, na gut, wir kehren ja um. Am Ausgang dann ein zur Zeit niedlicher Bach, der in einige Felsenbecken fließt und zum Baden einlädt. Natur wie bist du schön. Auf dem Rückweg erst entdecken wir die typischen Früchte des Erdbeerbaumes.

Am Nachmittag rücken wir in unsere **Zeltplatzkneipe** ein, der Wirt hat heute Vormittag große Schweinestücke am offenen Feuer gegrillt. Wir bekommen einen großen Teller davon ab, kalt und gut gewürzt, dazu Tomaten-Schafskäsesalat. Wir essen uns dick und satt. Aus dem Fass gibt es das gute einheimische Ichnusa-Bier, zur Verdauung

einen selbst gemachten Grappa. Ichnoussa ist übrigens der altgriechische Name Sardinien.

In und vor der einfachen, aber urigen Campingstätte findet heute eine große Geburtstagsfeier mit der Familie, vielen Verwandten und Freunden des Campingchefs statt. Essen und die Torten haben die Gäste mitgebracht. Getränke gibt es vom Tresen. Wir sind während unserem ganzen Aufenthalt hier täglich zur Stelle und immer die einzigen Campinggäste, die bei den Einheimischen sitzen.

Wanderung Nr. 5: +480 / -480 m in 5:45 Std. (2:00 Std. Pause)

02.06. sonnig, warm. Mit dem Auto fahren wir zum höchsten Gebirge Sardinien, dem **Monti de Gennargentu**, deutsch Silberpass. Wir fahren nicht wie laut Wanderung 14 (örtlicher Weg 721) am Straßenpass Arco de Tascussi, sondern bereits einige km zuvor hoch in die Berge, gelangen so nicht zur Berghütte Rifugio Sa Crista, sondern zu den Skihängen mit Skilift **Bruncu Spina**, stellen dort unser Auto ab.

Wir wollen auf den höchsten Berg Sardinien ganz in der Nähe, es sind nur ca. 400 Höhenmeter zum flachen Gipfel des Punta La Marmora. Zwei Schweitzer mit Hund warnen mich, sie mussten weit vor dem Gipfel umkehren, der Sturm wäre zu stark, weil ihr Hund nicht mehr weiter wollte. Na mal sehen, Mietzi hat das zum Glück nicht gehört, gehen wir erst mal los. Da der Wanderweg am Außenrand des Gebirges entlangführt, ist die Aussicht auf die restliche Insel grandios, die hätten wir bei der im Wanderbuch beschriebenen Wanderung so nicht gehabt. Auf einem schmalen Hangweg mit rot-weiß-roter Markierung Nr. 702 geht es allmählich höher. An der Wegkreuzung **Arcu Gennargentu** (1659 m) treffen wir auf den im Buch beschriebenen Weg 721 von der Sa Crista Hütte. Der nächste Sattel heißt **Genna Orisa** und führt vorbei am Berg **Su Xuxu** (1823 m). Zum Gipfel **Punta La Marmora** (1834 m) geht es ganz gemächlich hinüber. Sogar Mountainbiker sind dahin unterwegs. Ein riesiges Edelstahlkreuz markiert den höchsten Berg Sardinien. Über unseren und die umliegenden Gipfel und grünen Hänge ziehen sich Wanderwege. Wir gehen zur Sicherheit denselben Weg nach Bruncu Spina zurück. Zum Glück, denn wenn wir zur vom Gipfel gleich weit entfernten Sa Crista Hütte gelaufen wären, hätte unser Auto weit weg in einem anderen Tal gestanden, viele Straßenkilometer und -serpentinien entfernt und wir hätten fast alles komplett zurückgehen müssen.

Zurück am Parkplatz **Bruncu Spina** fahren wir wieder zur Hauptstraße unten und ca. 15 km nach Süden zum Straßenpass **Arco de Tascussi** (1245 m), dort in vielen Serpentinien hinauf zur großen aber noch geschlossenen **Rifugio Sa Crista** (1500 m).

Auf der Heimfahrt besichtigen wir die Künstlerstadt **Orgosolo** mit ihren vielen Murales, den Wandgemälden, die die Häuser und Plätze schmücken. Auf der von Starkregen und Überschwemmung eigentlich gesperrten schmalen Straße fahren wir durch ein grünes Tal hinüber nach **Oliena** und von hier den gewohnten Weg nach **Cala Gonone**. Gewohnt bedeutet, dass auf der Straße 46 zwischen Oliena und Dorgali ebenfalls eine Brücke gesperrt ist, nach Beobachtung von einheimischen Autos entdecken wir einen Bypass, eine aufgeschüttete Staupiste, die flach über den **Fluss Rio d' Oliena** führt und die Brücke umgeht. Und die wir natürlich auch benutzen.

Wanderung Nr. 14: +420 / -420 m in 4:00 Std. (0:45 Std. Pause)

03.06. sonnig, heiß. Mietzi bleibt in **Cala Gonone**, ich unternehme eine Solowanderung. Mit dem Auto geht es an den nahen Straßenkopf über der Meeresschlucht **Codula Fuili**. Von hier beginnt die Küstentour zur Mondbucht Cala Luna. Zuerst gehe ich hinab in die grüne Schlucht, Bergsteiger klettern an den nicht schwierigen Felsen hinauf, am Sandstrand liegen Sonnenanbeter.

Ein Schild weist mich zur Höhle **Grotta del Bue Marino**, an dessen nur zu Fuß erreichbaren Nordeingang ich in kurzer Zeit ankomme. Der über eine Bootsanlegestelle nur vom Meer zugängliche Südeingang liegt einige Meter weiter südlich in den

Felsenklippen und soll zur Zeit laut Aussage der Führerin für Boottouristen nicht offen sein. Über Unterwassereingänge ist es Tauchern möglich, in die Höhle zu gelangen. Zu jeder vollen Stunde ist Besichtigung, ich habe Glück, es ist genau 11 Uhr, nur bin ich leider allein und zahle den obligatorischen Eintrittspreis für zwei, unter dem eine Besichtigung nicht genehmigt ist. So bin ich in der weitläufigen Tropfsteinhöhle mit meiner sardischen Führerin allein. In gutem Englisch erklärt sie mir alle wissenswerten Dinge und führt mich auf der für Touristen freigegebenen 1400 m langen verzweigten Strecke durch das insgesamt 27 km lange Labyrinth. Es gibt von hellen Lampen angestrahlte lange hohe Gänge, große Säle, Meer- und Süßwasserbecken, natürlich jede Menge phantastischer Stalagmiten und Stalagtiten. Die Formen regen die Fantasien der Menschen an, ein Stein sieht aus wie der italienische Dichter und Philosoph Dante Alighieri, wird mir gesagt. Ich bin verzaubert, stelle mir die noch kürzlich hier lebenden 3,50 m langen Mönchsrobber vor, die vom Meer aus in die Höhle schwimmen konnten.

Dann geht es wieder ans Licht und auf demselben Weg wieder hoch zum steinigem Pfad durch die dichte Macchia Richtung Süden. Vom Meer ist meist nichts zu sehen, und es ist sehr heiß heute. Leider verpasse ich irgendwie die **Grotta Oddoana**, als ich mit zwei Wanderern spreche. Nach kurzer Zeit steige ich ins **Mondtal Cala Gonone** hinab, komme zur großen Gaststätte, in der es von Menschen wimmelt, die fast alle mit Booten hierhergekommen sind. Das Bier ist eine Wohltat. Damit es richtig kühl ist, verpestet ein stinkender Diesel die Luft. Am Traumstrand der von steilen Felswänden umkränzt ist, hüpfte ich sofort ins kristallblaue kühle Salzwasser.

16 Uhr kommt das nächste große Boot aus **Cala Gonone** und bringt uns schnell dorthin in den Hafen zurück. Zum Parkplatz **Codula Fuili** fährt ein kleines Privattaxi der Fährgesellschaft, das gratis alle Fahrer zu Ihren Autos bringt.

Es ist bereits 17 Uhr, Mietzi sitzt wie auf Kohlen am Zelt, denn wir wollen heute noch zusammenpacken und weiter in den Süden fahren. Bezahlt habe ich schon am Vormittag und nach einem Abschiedsbier bei unserem sympathischen Wirt, das er uns sogar ausgibt, düsen wir los, auf der **SS 125 Panoramico** nach Süden. Die Ausblicke auf beiden Seiten, also ins Landesinnere und zum Meer sind gewaltig, man muss diese Straße einfach mal entlangefahren sein. Am besten mit dem Rad, wir sehen einige Langstreckenradler, die in Sardinien auf den in den Kurven nicht ganz ungefährlichen Straßen unterwegs sind. Am Pass **Genna Silana** beginnt der kurze Weg zur **Gola su Gorropu**.

In **Baunei** tanken wir und kaufen Lebensmittel. Den nächsten Meeresort **Santa Maria Navarrese** haben wir als nächstes Basislager auserkoren. Zwei Zeltplätze gibt es hier, Mare Blue und Solemar, wir sehen allerdings nur direkt an der Straße ein gut bestücktes Lager der Campingnomaden. In vorderer Front unsere Freunde mit den gelben Nummernschildern, die sich hier für schlappe 10 Euro die Nacht von den in unmittelbarer Nähe Vorübergehenden besichtigen lassen. Wir fragen nach einigem Suchen die Chefin der nahen Pizzeria nach den beiden Camps. Sie sagt mir, dass es diese nicht mehr gibt. So fahren wir suchend langsam weiter, als uns urplötzlich am Ende des Vorortes **Tancau** ein Schild auf einen Bauernhof mit **Bed & Breakfast** hinweist. Wir schauen uns wie verabredet an und beschließen, nachzufragen. Die freundliche Besitzerin Laura zeigt uns die schöne Wohnung, die große Küche mit Kamin und TV und ein Bad, 50 Euro pro Nacht für uns beide mit Frühstück. Wir sagen zu, als uns ein freundlicher Professor der Universität Cagliari, der öfter hier zu Gast und soeben angekommen ist, in gutem Deutsch die Vorzüge und Preiswertigkeit aufzählt. So bleiben wir für zwei Nächte erst einmal hier. Nach dem Einrichten und Frischmachen sitzen wir auf der Terrasse und genießen bei alkoholfreier Pina Colada und Ichnusa-Bier den Abend. Wir beobachten dabei den Bauern, wie er mit dem Traktor Milchkanne fährt und dann die Wiesen vor dem Haus inklusive der Blätter der Büsche und Bäume wässert. Schlafen in einem himmlischen Bett.

Wanderung Nr. 4: +360 / -385 m in 3:30 Std. (1:00 Std. Pause)

04.06. sonnig, heiß. Bei unserem Frühstück gesteht mir Mietzi, dass Sie Rückenschmerzen im Bett hatte trotz dicker Matratze. Wir sind den harten Campingboden besser gewohnt. Wir werden heute eine Wanderung von der Bergstadt Baunei ans Meer in unseren Ort unternehmen. Wir laufen zur Bushaltestelle, schauen am Kiosk auf den Fahrplan, haben noch Zeit, bis der Bus fährt. Ich will Fahrkarten kaufen, aber der Kioskbesitzer sagt, wir sollen im Bus bezahlen. Was sich dann als Fehler herausstellt. Wir gehen derweil baden an den nahen **Strand von Santa Maria Navarrese**, das Meer wird täglich wärmer. 11:35 Uhr erwarten wir den Bus nach Baunei. Uns spricht ein deutscher Tourist aus dem Fichtelgebirge an, ob er bei unserer Tour mitkommen darf, er wäre allein. Wir nehmen Manni mit. Er sagt, dass er auf einem der beiden Zeltplätze hier wäre, na das ist ja ein Ding. Der Busfahrer ist genervt und will uns ohne Fahrschein nicht mitnehmen, winkt uns aber dann herein. In **Baunai** zeigt er uns ein Restaurant, wo wir Fahrschein kaufen sollen, er wendet inzwischen seinen riesigen dunkelblauen Bus. Er freut sich, dass wir brav unsere Tickets im Bus abstempeln. So jetzt kann unsere Tour starten.

Hinter dem Rathaus geht es in Serpentinaen erst durch den Ort und dann am Berghang nach oben. Manni ist leicht behindert und so passen wir uns seinem Tempo an. Auf dem Bergplateau erreichen wir den **Aussichtspatz Bellevue** (625 m), genießen den Rundblick auf das **Gennargentu Gebirge** und die nahen Täler mit den Orten **Urzulei und Talana**. Im Süden die Landzunge **Capo Bellavista** mit dem See **Stagno di Tortoli**, dem gleichnamigen Ort und dem sehenswerten Ort **Arbatax** mit Leuchtturm. Der Weiterweg ist dank der guten Beschreibung unserer Wanderbibel gut im Gewirr der verschlungenen Wege im felsigen Gebirge zu finden. Auf breiten Panoramawegen geht es an Grundstücken mit Ziegen und bellenden Hunden bergab zur Stichstraße **Bacu ´e Muru**, die nach **Punta Pedra Longa** führt. Im neugebauten Refugio und Ristorante stärken wir uns mit Getränken. Dann wandern wir weiter leicht bergauf und wieder bergab unterhalb der markanten Karstfelsen bis wir oben die ersten Häuser von **Santa Maria Navarrese** erreichen.

Wir begleiten Manni zweifelnd auf seinen Zeltplatz, und wirklich, vom sandigen Kreisverkehr führt eine verwinkelte schmale Sandstraße ohne jegliches Hinweisschild an den Eingang des wie geschlossen wirkenden auf beiden Seiten liegenden Campingplatzes Mare Blue. Die Bäume hier sind sehr dicht und es ist finster und wirkt etwas ungemütlich hier, im heißen Sommer mag das gut sein. Ein Stück weiter kommt der lichte, von Eukalyptusbäumen bestandene **Campingplatz Solemar**. Es steht ein einsames kleines Zelt zweier junger Berliner auf dem großen Terrain, Manni hat kein Zelt, schläft immer am Boden mit Isomatte und Schlafsack seit vielen Jahren. Der Platz liegt direkt am breiten menschenleeren feinen weißgelben Sandstrand. Es gibt einen großen Komplex mit WC, Waschbecken und sogar kostenlosen warmen Duschen. Wir sind begeistert. Gleich morgen früh werden wir hier unser Domizil aufschlagen. Auf der Terrasse unseres Bauernhofes genießen wir den schönen Abend.

Wanderung Nr. 10: +250 / -705 m in 5:00 Std. (1:00 Std. Pause)

05.06. sonnig, heiß. Bei Laura bezahlen wir unsere Ferienwohnung und sind bereits 9 Uhr im **Camp Solemar**, der jüngere Campingwart kopiert meinen Ausweis und schon haben wir das Zelt errichtet und ich gehe schwimmen im Meer.

Wir beschließen eine gemeinsame **Strandwanderung nach Arbatax** zu unternehmen. Barfuß kommen wir im „Ostseesand“ in Wassernähe gut voran. Unterwegs überqueren wir kleinere Flüsse und gehen auf der schmalen sandigen Landzunge nach Süden. Drei Zeltplätze sehen wir unterwegs in den Dünenwäldern, die aber mit dem Auto nur per Stichstraße von der Hauptstraße aus erreichbar sind. Zwei Stunden später erreichen wir den Strand von **Tortoli**, auch hier nur vereinzelt Sonnenhungrige. Um den großen

Industriehafen laufen wir herum und erreichen den schönen Ort **Arbatax**, sogar eine Schmalspurbahn endet hier. Nach der Esspause im Park gehen wir zu den bizarren rötlichen Felsen, die an einem riesigen Parkplatz in einer Bucht aus dem Meer ragen. Im Ort oben klettern wir durch einen Zaun und besuchen den Kreuzberg, es scheint ein Freilichtmuseum mit einem steingepflasterten Weg und einigen restaurierten Ruinen zu sein. Die Aussichten auf Ort, Hafen und das Meer mit der Bucht von Santa Maria Navarrese sind prächtig. Auf dem Rückweg gehen wir meist durch die Wälder der Dünen, erkunden die Zeltplätze, sehen viele Tischgruppen, die zum Picknick einladen und entdecken eine schöne Freiluftgaststätte. Vom Süßwassersee **Stagno di Tortoli** ist nicht viel zu sehen, das meiste Gelände scheint der hiesigen Fischereigenossenschaft zu gehören und ist eingezäunt. Als wir nach 7 Std. **Solemar** erreichen, merken wir erst wie anstrengend eine Tour durch den weichen Sand sein kann. Abends fahren wir zum Abendessen, zuerst aber an den gewaltigen markanten Meeresfelsen **Punta Pedra Longa**, eine Stichstraße führt in Serpentina hinunter ans Meer, es gibt Parkplätze und eine kleine Gaststätte. Wir aber besuchen oben die fast an der Hauptstraße gelegene uns schon bekannte **Gaststätte Loc. Uttolo**. Der Wirt und gelernte Koch schaut uns ungläubig an, wir sind die einzigen Gäste und es ist 20 Uhr. Aber er macht uns noch ein exzellentes Drei-Gänge-Menü von gebratenem Fisch und Schwein mit Gemüse. Ein gutschmeckender roter Hauswein vino de casa rundet das Essen ab.

Wanderung: +50 / -50 m in 7:00 Std. (2:00 Std. Pause)

06.06. sonnig, heiß. Mietzi möchte an unserem vorletzten Sardinientag an den Strand. Manni will mit mir wandern. Er war noch nie groß in der Natur wandern und hat Blut geleckt. Ich möchte noch die nur per Boot oder zu Fuß erreichbare Traumbucht Cala Goloritze besuchen. Mit Manni wieder etwas langsamer bergab als gewohnt.

Mit dem Auto fahren wir auf bekanntem Weg nach **Baunei** und dann erst durch schmale steil nach oben führende Gassen und später auf breiter Straße in Serpentina hoch auf das Bergplateau und auf diesem noch ca. 8 km weiter auf guter Asphaltstraße zur einsam gelegenen Wallfahrtskirche **Chiesa San Pietro di Golgo** (385 m). Dort stelle ich das Auto ab. Wir besichtigen die Kirche, die Betreuerin einer Vorschulgruppe gibt uns einige Tipps. Hier wachsen steinalte große knorrig verdrehte Olivenbäume. Auf breiten Wegen, die sich oft kreuzen, gelangen wir zum 270 m tiefen Karstschlund **Su Sterru**. In dieses natürliche Brunnenloch fließen bei Regen die Wassermassen in die Tiefen des weit verzweigten Karsthöhlensystems des Supramonte. Ringsum begeistern uns die bizarren Tafoni-Basaltfelsen der **As Piscinas**. Bald darauf erreichen wir die Snackbar Su Sinniperu, werden diese aber erst auf dem Rückweg aufsuchen. Nun geht der grobsteinige braune Weg bergan bis auf 470 m zum bewaldeten Plateau **Annidai**. In stetem Auf und Ab gehen wir Richtung Meer und schließlich führt der Weg nur noch bergab, an mehreren großen Tafoni-Ziegenhöhlen vorbei. Wir kommen zu einer Gruppe Franzosen, eine Frau liegt mit schmerzverzerrtem Gesicht auf dem Weg, ihr Fuß steht im rechten Winkel nach links. Auf meine Nachfrage ist alles ok, Medikamente werden nicht benötigt und der Arzt sei per Boot hierher unterwegs. So gehen wir weiter und erreichen nach langem Abstieg durch ein enges steiles Tal und ein Felsentor die aus reinweißen rundgeschliffenen Marmorsteinen diverser Größe bestehende Meeresbucht **Cala Goloritze**. Es liegen einige sonnenhungrige Menschen am feinen weißen Kieselstrand. Sogleich hüpfte ich ins Meer und schwimme im hellblauen sehr klaren Wasser hinaus. Die kleine Bucht ist von großen Felsen und Meereshöhlen umgeben. Beim Aufstieg zurück kommt uns ein Arzt und ein Helfer mit einer erschöpften Touristin entgegen, es ist nicht die verletzte Französin. Als wir in deren Nähe sind, brummt über uns ein Hubschrauber und eine Ärztin und ein Helfer seilen sich ab, suchen die Gruppe, von denen sich keiner bemerkbar macht. Schließlich finden Sie die Verletzte und ziehen sie hoch, bringen Sie in ein Krankenhaus. Sicher drei Stunden hat sie auf ihre Rettung gewartet und das ganz ohne Medikamente.

Das abschließende Bier in der **Snackbar Su Sinniperu** tut gut nach dem heutigen heißen Tag. Am Abend bummeln wir vorbei am Sarazenenurm zum Hafen von Santa Maria Navarrese, trinken noch etwas in der Strandbar. In der voll besetzten aus dem 11. Jahrhundert stammenden Wallfahrtskirche Santa Maria Navarrese singt ein sardischer Männerchor zu Herzen gehende Weisen.

Wanderung Nr. 8: +645 / -645 m in 6:00 Std. (1:30 Std. Pause)

07.06. sonnig, heiß. Abreisetag. Abbau und Verstauen der Campingausrüstung, letztes Bad im Meer, Abschied von Manni. Beim Bezahlen erkläre ich dem verdutzten Campingchef, warum unser Zelt das einzige hier ist. Sofort holt er ein großes Solemar-Schild, schreibt neben dem Pfeil noch dick Open dazu und bringt es vorn am Kreisverkehr an. Auch sagt er der Pizzeria-Chefin seine Meinung über ihre Unwissenheit. Ich wünsche ihm viele Gäste.

Wir haben den ganzen Tag Zeit, erkunden noch etwas die Umgebung von Baunei, fahren auf einer Nebenstraße durch die schöne Berglandschaft erst nach **Talana** und dann nach **Urzulei**. Ab hier wieder auf der Hauptstraße nach Norden über **Dorgali**, **Orosei**, vorbei an einem riesigen Marmorsteinbruch mit Marmorsägewerk. Am Meer entlang kommen wir in die Bergstadt **Posada**. Wir nehmen uns Zeit für Besichtigung und Eis essen. Weiter in Meeresnähe über **Budoni** nach **San Teodoro** und wieder einmal nach **Olbia**.

Auf der Küstenstraße erreichen wir 20 Uhr den **Fährhafen von Golfo Arranci**. Das große Tor ist noch verschlossen, wir stellen uns gleich davor, es warten bereits einige Fahrzeuge. Gegen 21:30 wird das Tor geöffnet, wir werden als erste hereingewunken, unser Ticket eingescannt und wir fahren in die Pool Position. Nun haben wir Zeit, die Fähre ist noch unterwegs. Kurz vor dem Abfahrtstermin 23 Uhr läuft die Fähre ein. Eine Unmenge an Fahrzeugen quillt aus dem großen Bauch des Schiffes. Heute ist Pfingstsonnabend und man merkt, die Ferien haben begonnen. Erwartungsvoll glänzende Augen der neuen Urlauber. Als erstes dürfen dann die Motorradfahrer auf die Fähre, es sind weit über hundert Maschinen, ich höre auf zu zählen. Dann dürfen wir einfahren, werden millimetergenau eingewiesen. Mit unseren Schlafsachen und etwas zu trinken entern wir die oberen Etagen. Im einem Raum für Familie und Kinder finden wir ein schönes Plätzchen auf dem Teppichboden in der Ecke, der Raum wird auch von einigen anderen Passagieren mit Schlafsäcken aufgesucht. Kleine Kinder gibt es nachts hier nicht, so haben wir unsere Ruhe.

08.06. sonnig, heiß. Pünktlich um 7 Uhr erreichen wir auf dem italienischen Festland **Livorno**, am Kai warten erneut lange Autoschlangen auf das Embarking oder Einschiffen nach Sardinien. In kurzer Zeit rollen wir bereits über die stählernen Auffahrampen und die großen Bugklappen wieder an Land. Heimfahrt auf der italienischen Autobahn vorbei am **Gardasee** erreichen wir kurz vor der österreichischen Grenze **Sterzing**. Fahren dann über die malerische Brenner-Landstraße nach **Innsbruck** und weiter die Landstraße nach **Garmisch** und über **München** und **Regensburg** nach **Chemnitz**. Ankunft 20:30 Uhr.

Sardinien:

Sardinien ist nach Sizilien die zweitgrößte Insel im Mittelmeer

270 km lang und 145 km breit, 24.090 km²

1,65 Mio. Einwohner (2012)

Hauptstadt Cagliari

internationale Flughäfen in Olbia, Alghero und Cagliari

Fährhäfen in Porto Torres an der Nordküste, in Olbia, Golfo Arranci im Nordosten,

Arbatax an der Ostküste und in Cagliari an der Südküste

Hochhäuser sind verboten

unsere gewanderten Höhenmeter + 4510 m / - 4990 m

Gesamt-Höhenmeter + / - 9500 m

Reisekosten (19 Tage) für 2 Personen 1870 € = 935 € pro Person

Fähre Livorno – Golfo Arranci - Livorno

2 Personen mit PKW, ohne Kabine 220 € (Kabine nachts je 100 Euro)

Fähre Palau - Isola Maddalena – Palau

2 Personen mit PKW 40 €

Benzinkosten 425 €

Benzinpreise durchschnittlicher Preis / Liter:

Deutschland 1.55 €, Österreich 1.35 €, Italien 1.71 €, Sardinien 1.77 €

Mautkosten normal 105 € - wir 87 € - 56 € Hinfahrt / 31 Rückfahrt

Mietwagen Europcar 220 € für 3 Tage mit Vollkasko, km unbegrenzt

(Geld zurück vom ACE)

Campingplätze

15 – 20 Euro pro Nacht für 2 Personen, Zelt und Auto

Bed & Breakfast bei Laura auf dem Bauernhof in Santa Maria Navarrese

50 Euro pro Nacht für 2 Personen mit Frühstück, eigenes Bad und Küche, Terrasse

Fahrtkilometer:

An / Abreise: 2240 km, Sardinien: 1900 km - Gesamt 4140 km

Entfernung Chemnitz - Livorno: 1150 km

Fahrdauer 11:00 Std. + 2:30 Pause – gesamt 13:30 Std.

Quellen und Reiseliteratur:

- „Sardinien“ 1:150.00 Karte, Verlag freytag & berndt (enthält auch kleine Straßen und fast alle Campingplätze)
- „Wandern auf Sardinien“ von Andreas Stieglitz, Verlag Dumont (sehr genaue Tourbeschreibungen, Empfehlung)
- „Sardinien“ von Andreas Stieglitz, Verlag Dumont (kleiner Reiseführer, mit Karte)
- wikipedia

1. Tafone

Als Tafone, Plural **Tafoni**, wird eine Verwitterungsform in mittel- bis grobkörnigen Gesteinen bezeichnet, deren „Bröckelhöhlen“-Strukturen entfernt an Bienenwaben erinnern. Bei der Tafonierung bilden sich durch chemische Verwitterung von innen nach außen („Kernverwitterung“) kugel- bis nierenförmige Hohlräume mit einem Durchmesser von wenigen Zentimetern bis zu einem halben Meter und mehr. Manchmal bleiben Verwitterungsrinden erhalten und bilden Überhänge.

Vorkommen

Das **Capo d’Orso** ist ein berühmter Tafoni-Felsen an der Nordostküste Sardinien.

Tafoni gibt es weltweit an verschiedenen Gesteinsarten – vor allem Sandstein, Grauwacke, Granit, Granodiorit und Gneis, aber auch Kalkstein, Lava und Tuff – sowie in verschiedenen Klimaten, jedoch überwiegend in Küstennähe der gemäßigten Klimate und in kalten wie heißen Trockenwüstengebieten.

In Europa sind Tafoni vor allem im Mittelmeerraum zu finden, u. a. auf Elba, Ischia, Sardinien (u. a. am **Capo Testa**), Korsika (im Restonica-Tal und rund um den Bavella-Pass) sowie auf Sizilien. Die Aushöhlungen der korsischen Tafoni (u. a. in der Calanche von Piana) sind meist kugel- oder ellipsenförmig. Außerhalb des Mittelmeerraums gibt es in Europa weitere Vorkommen dieser Verwitterungsform, so etwa an den Externsteinen im Teutoburger Wald, in der Südpfalz oder bei Fels in Luxemburg.

Entstehung

Tafoni gehören zu den geomorphologischen Zwergformen im Nanorelief (Erstreckung: 10 cm, Fläche: 100 cm²). Ihre genaue Entstehungsweise ist umstritten, steht aber wohl im Zusammenhang mit Bergfeuchteunterschieden im Gestein: Sickerwasser im Gestein verdunstet und setzt seine Lösungsfracht an der Oberfläche ab; nach und nach zersetzt sich der Stein von innen und es bilden sich die kleinen rundlichen Hohlräume. Mechanismen der Salzverwitterung können ebenfalls zur Tafoni-Entstehung beitragen. Ähnlichkeiten bestehen zur bloß netzartigen „Steingitter-“ oder „Wabenverwitterung“.

Nutzung

Gegen Ende des Neolithikums trat auf Korsika die Kultur der Tafoni-Gräber auf. Es waren verschlossene Begräbnisstätten in kleinsten Naturhöhlen, die man bisher an drei Stellen auf der Insel im Sartenais und bei Porto-Vecchio entdeckt hat. Grabbeigaben waren Tongefäße mit Fuß und verzierten Henkeln.

Oriu (plur. Orii) sind Gebäude, die auf Korsika unter einem Abri oder in Tafonis errichtet wurden.

Kletterern bieten die Tafoni eine außergewöhnlich griffige Felsformation, die jedoch recht fragil ist und somit viel Erfahrung und Vorsicht erfordert.

(wikipedia)